

des Königs Peter beim König Konstantin werde vom Senat der politischen und militärischen Angelegenheiten abhängen. Nach dem baldigen Antritt des Königs von Montenegro in Belgrad werde gesprochen, doch liegt eine unrichtige Behauptung dieser Richtung nicht vor.

Paris, 2. Januar. Die Agence Havas meldet aus Saloniki vom 2. Januar: König Peter, der im serbischen Konsulat abgeblieben ist, habe wegen körperlicher Abspannung das Zimmer. Er soll nach Saloniki gekommen sein, um die Reorganisation der serbischen Armee zu überwachen, die in Gruppen von 200 bis 400 Mann aus Albanien eintrifft. Der König wird einen Aufruf zugunsten eines heiligen Bundes zur Befreiung des vom Feinde besetzten Landes an die Serben richten. Die Militärbehörden fahnen mit der Verhaftung aller verdächtigen und bloßgestellten Personen fort. Die Militärern beginnen mit der Anlage einer besetzten Zone an der Front der strategischen Linie, die sich über eine Gesamtlänge von hundert Kilometern erstreckt. (W. I. B.)

Der Bierverband und die römischen Garantiegesetze.

Järich, 4. Januar. (W. I. B.) Den „Neuen Järicher Nachr.“ wird von besonderer Seite gemeldet, daß in dem von Italien unterzeichneten Londoner Vertrage die Klausel besteht, auf keinen Fall etwaige Abmachungen über die Frage der Internationalisierung der römischen Garantiegesetze für den heiligen Stuhl eingehen zu wollen, noch irgendwelche Veränderungen der Gesetze selbst zugunsten des Vatikans beim künftigen Friedenskongresse anzunehmen. Im Vatikan erkennt man hierin eine Kränkung der italienischen Voge. Alle Hoffnung auf Änderung der Garantiegesetze gründet sich nur noch auf die Macht und Hilfe der deutschen und österreichischen Katholiken.

Das Ergebnis der Rekrutenwerbung in England.

London, 4. Januar. (W. I. B.) Reuter. Auf Grund der Derbypropaganda meldeten sich seit dem 23. November 1 150 000 Unverheiratete und 1 679 263 Verheiratete. Davon wurden für untauglich befunden 207 000 bezw. 221 853, 103 000 Unverheiratete und 112 431 Verheiratete meldeten sich zum sofortigen Dienstetritt. 840 000 bezw. 1 344 979 meldeten sich zum Eintritt in das Heer nach dem Derby'schen Gruppenystem. Die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht melden, beträgt 1 029 231. Davon gelten 378 071 als unentbehrlich, so daß 651 160 Unverheiratete übrig bleiben, die sich nicht freiwillig melden, obwohl sie nicht anderweitig in öffentlichen Diensten beschäftigt sind. Der Bericht sagt: Es ist nicht möglich, sich der Dienste der Verheirateten zu bedienen, bis die Unverheirateten durch andere Mittel zur Dienstleistung veranlaßt worden sind.

Die Blätter teilen mit, daß vier weitere Gruppen von Derby-Rekruten für den 16. Februar einberufen werden sollen.

Der Widerstand gegen den Dienstzwang.

London, 4. Januar. (W. I. B.) Der politische Mitarbeiter des „Manchester Guardian“ berichtet: Der Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstpflicht sei abgeändert worden. Es hätten sich in den letzten Tagen immer mehr Anzeichen dafür bemerkbar gemacht, daß der Widerstand gegen jede Art von Zwang eine große entschlossene Bewegung darstelle. Dies müsse auf die Entscheidung des Kabinetts von Einfluß sein.

Weigerung amerikanischer Munitionslieferanten.

Kopenhagen, 4. Januar. Die Morgan Engineering Co. in Alliance (Ohio), die mit den Bierverbandsmächten Lieferungsverträge auf Schrapnells und Explosivstoffe im Werte von 20 Millionen Mark abgeschlossen hatte, weigert sich jetzt, diese Aufträge auszuführen. Wie das „New Yorker Journal of Commerce“ mitteilt, hat die Gesellschaft gleichzeitig erklärt, daß sie während der Kriegsdauer alle weiteren Aufträge auf Kriegsmaterial auf das entschiedenste ablehnen werde.

(Offenbar zweifelt Morgan an der weiteren Zahlungsfähigkeit seiner Rundschaft. D. R.)

Amsterdam, 4. Januar. (W. I. B.) Hier eingetroffenen amerikanischen Blättern zufolge ist in den Pittsburg Eisenwerke ein Streik ausgebrochen, durch den die Munitionslieferungen an die Alliierten verzögert werden. Die Fabrikbesitzer versuchen eine Beilegung des Streiks.

Ferner berichten diese Blätter, daß Senator Kenyon eine Vorlage zur Besteuerung der Gewinne eingebracht hat, die aus Lieferungen für Kriegszwecke in Europa erzielt worden sind. Die Einnahmen aus dieser Steuer sollen für die nationale Verteidigung verwendet werden. Durch einen weiteren Gesetzentwurf, den Senator Kenyon eingebracht hat, soll den Schiffen, die Munition befördern, verboten werden, Fahrgäste aufzunehmen. Kenyon erklärte, die Rüstungspläne in Amerika seien erst dadurch notwendig geworden, daß fremde Nationen durch die amerikanischen Munitionsvorkäufe gereizt worden seien.

Ein großer englischer Dampfer untergegangen.

London, 4. Januar. (Reuter.) Der Dampfer „Geelong“ der P.-a.-D.-Linie wurde im Mittelmeere versenkt. Alle Fahrgäste, die sich an Bord befanden, wurden gerettet.

London, 4. Januar. (W. I. B.) Lloyd meldet, daß der Dampfer „Geelong“, der nach einer Reutermeldung versenkt worden sein sollte, nach einem Zusammenstoß mit dem britischen Dampfer „Bonifant“ im Mittelmeere gesunken ist.

Die bewaffnete „Versta“.

Washington, 3. Januar. (Reuter.) Der Konsul der Vereinigten Staaten in Mexiko berichtet, daß die „Ver-

sta“ eine 47-Mann starke bewaffnete Organisation sei, die in der Gegend von Mexiko im Besitz von Gewehren und Munition sei. Die Organisation soll sich in der Gegend von Mexiko im Besitz von Gewehren und Munition befinden. (W. I. B.)

Die Aufhebung der Neutralität.

Kopenhagen, 4. Januar. Die „Versta“ (W. I. B.) aus Mexiko meldet, daß in den letzten 1 1/2 Monaten an den Polizeiposten von Mexiko 2500 Mexikaner mit Lebensmitteln zur Versorgung der Truppen abgehandelt worden, von denen bisher aber nur 30 abgenommen sind. (Die anderen 2470 werden wohl überhaupt niemals an ihren Bestimmungsort gelangen. D. R.)

Eine Ansprache des Zaren.

Petersburg, 4. Januar. (W. I. B.) Während der Parade am 2. Januar richtete der Zar eine Ansprache an die Truppen des St. Georgs-Regiments. Er sagte: Ich habe die Ehre, daß ich, wie ich es bei Beginn des Krieges ausgesprochen habe, nicht Frieden schließen werde, so lange wir nicht den letzten Feind von unserem Gebiete vertrieben haben werden, und daß ich diesen Frieden nur in voller Übereinstimmung mit unseren Alliierten schließen werde, mit denen wir nicht durch papierenen Bezüge, sondern durch wahre Freundschaft und das Blut verbunden sind.

Der deutsche Kronprinz an die fünfte Armee.

Der deutsche Kronprinz richtete an die Truppen der 5. Armee anlässlich des Jahreswechsels einen Armeebefehl, der nach der „Saarbrücker Ztg.“ lautet:

„Kameraden der 5. Armee! Zum zweiten Male trifft uns der Jahreswechsel im Felde in Feindesland. Das vergangene Jahr hat die Bande, die mich und meine Armee verknüpfen, noch fester geschlossen. Ich weiß, was ich an Euch habe, ich weiß, daß ich mich auf Euch verlassen kann, was Gott geben möge, das heute laßt uns zur Entscheidung ruft. Nur ein Gedanke lebt in uns allen: Vorwärts mit Gott für Kaiser und Reich einer großen Zukunft entgegen. Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.“

Der Heldenkampf in Kamerun.

London, 3. Januar. Amlich wird gemeldet: Eine deutsche Abteilung belagerte am 1. Januar Jamba in Kamerun. Der Feind zog sich nach Südosten zurück. Andere Truppen haben Jamba mit der Aushilfe des Feindes. Die Behörden in Jamba flüchten. (W. I. B.)

Berlin, 4. Januar. (W. I. B. Amlich.) Nach einer Reutermeldung ist Jamba, das Zentrum der Verteidigung Kameruns, am 1. Januar in die Hände des Feindes gefallen. Mit diesem Falle würde schon seit längerer Zeit in Betracht der ungeheuren eigentümlich-französisch-belgischen Übermacht, die mit allem modernen Rüstzeug der Kriegführung versehen, von allen Seiten die kleine Schaar der tapferen Verteidiger des großen Schutzgebietes bedrängte, gerechnet werden. Doch auch jetzt hat die Schutztruppe die Waffen noch nicht gestreckt, sondern sie zieht sich kämpfend zurück. Doch sie mit unvergleichlichem Opfermut und unerklärlichem Vertrauen auf den schließlichigen Sieg der deutschen Sache in Europa nun schon fast 1 1/2 Jahre lang das Schutzgebiet gehalten hat, trotz ihrer Abgesessenheit von aller Zufuhr aus der Heimat, trotz der großen Überlegenheit des Feindes an Zahl und Kriegsmitteln, dafür gebührt der tapferen Truppe und ihrem umsichtigen Führer Oberstleutnant Zimmermann der heiße Dank des Vaterlandes; und wenn auch die Schutztruppe trotz heldenmüthiger Gegenwehr schließlich völlig unterliegen sollte, so ist Kamerun für uns noch nicht verloren. Über das endgültige Schicksal auch dieser Kolonie wird auf anderen Kriegschauplätzen entschieden werden.

Ueber die Zukunft der Türkei.

Einer unserer erfahrensten Kolonialkenner, der frühere Gouverneur v. Puttkamer, weist im „Tag“ auf die große Zukunftsmöglichkeit hin, die sich dem deutschen Fleische im Orient bieten:

Der Weltkrieg ist nach der raschen und vollständigen Befreiung Serbiens offenbar in ein Stadium getreten, in dem seine Wirkungen auf dem Orient sich immer mehr zu zeigen beginnen. Es ist nun einleuchtend und von den beiderseitigen Staatsmännern wiederholt betont worden, daß nach Beendigung des Krieges das im Feuer der Schlachten erprobte Band der Freundschaft zwischen Deutschland und der Türkei verknüpft, immer fester werden wird. Es liegt das im eigenen Interesse beider Staaten, da in Zukunft mehr denn je aufeinander angewiesen sein werden. Nachdem das Osmanenreich sich endgültig von seinen jüdischen Freunden, den Franzosen und Engländern, getrennt hat, wird es naturgemäß ein wichtiges Glied einer neuzubildenden mitteleuropäischen Gruppe werden und so im Verein mit Bulgarien dem deutschen Handel den Landweg zum nahen Osten öffnen. Unser Interesse daran wird trefflich gekennzeichnet durch Josef Kohler im „Tag“ vom 31. Oktober 1915 mit den Sätzen: „Dabei blüht die Politik unseres Kaisers nach Osten und erkannte die gewaltigen Kulturaufgaben, welche den Völkern bevorstehen, die den Stempel des Islams an sich tragen. Nicht im feindlichen Kampf, sondern in brüderlicher Eintracht mit dem Morgenlande kann unsere Intelligenz und unsere Arbeitskraft Neues und Nützliches schaffen. Hier geben unsere Brüder, die sich in den alten gegnerischen Gebieten Kleinasiens und des Jenseits des Taurus naturbringend betätigen, einer großen Zukunft entgegen.“

Daß der nahe Osten vor einer gewaltigen Krise steht, dafür mahnen sich die Angehörigen. Russland scheint vorläufig anhaltende, irgendwie mit Erfolg einzugreifen; Italiens beste Kräfte verbluten an der Herrschlichen Orge, und Ca-

Die Erwägungen legen den Gedanken nahe, uns nicht jetzt, während des Krieges, mit der künftigen Gestaltung der Dinge im Osten zu befassen. Wir sehen klar, daß ein solches Gebiet die Interessen Deutschlands und der Alliierten bedroht. Die Türkei ist ein wichtiger Faktor in der Neugestaltung des Ostens und muß die Aufgabe der großen Aufgabe erfüllen, die reiche Mittelmeer-Region zu erschließen, aus den Ruinen eines alten Reiches zu lassen. Nach Beendigung der englischen Operationen in Mesopotamien, an Syrien und Libanon, sind die Deutschen in jenen Gegenden unter dem Halbmond ein neues Reich zu sehen, unter Mitwirkung und maßgebender Beihilfe Deutschlands, zum Fortschritt der beiden verbündeten Reiche.

Wenn ich nun heute von allen weiteren Gedanken und Ausichten ablaß, so bleibe als nächstliegende Aufgabe die wirtschaftliche Entwicklung des Mittel-Ostens. Auf den fruchtbaren Ackerflächen der Türkei, die nicht zum geringsten durch englische Schiffe der letzten Jahrhunderte, diesen Schatz ausgenommen, in die Herrschaft wiederhergestellt, das was das reiche Mittelmeer auf dieser Grundfläche wird, die wirtschaftliche Entwicklung der Türkei, die den deutschen Handel und die deutsche Wirtschaft in Deutschland den bevorstehenden Lande erschließen und wertvolle Hilfe leisten können. Schon lange vor dem Beginn des Krieges mit deutschem Kapital die anstehenden, die großen Eisenbahnen entstanden. Trotz aller sonstigen Dringlichkeiten das gesamte Werk nahezu vollendet. Nach Beendigung des Krieges, wenn die Erfüllung nicht lange auf sich warten lassen wird.

Diese Bahnlücken bilden das Gerüst für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Es ist nur noch die Aufgabe, die fehlenden ein sorgfältig ausgearbeitetes Wegenetz zwischen den Seitenbahnen. Denn die erste Bahnhauptstadt und die Eisenbahn der gebührenden Entwicklung sind und werden ein einmal Eisenbahnen und Wege. Ohne diese sind keine wirtschaftlichen und politischen Ziele zu erreichen, bedarf es aber wiederum einer allgemeinen kulturellen Hebung der gesamten Bevölkerung — Volkshygiene und Schulen.

Die Eisenbahnen sind die nächsten wichtigsten Ziele nur kurz skizziert. Diese Ziele und alles, was mit ihnen verbunden ist, können nur durch die Errichtung von Bahnen erreicht werden, die im Orient eine Bahnhauptstadt und die Eisenbahn der gebührenden Entwicklung sind und werden ein einmal Eisenbahnen und Wege. Ohne diese sind keine wirtschaftlichen und politischen Ziele zu erreichen, bedarf es aber wiederum einer allgemeinen kulturellen Hebung der gesamten Bevölkerung — Volkshygiene und Schulen.

Die Türkei hat die verdrängten und vertriebenen Völker der englischen Politik, das System der rassistischen Ausbeutung genügend kennen gelernt, um nunmehr die alte Zukunft die alten Fehler zu vermeiden. Lassen wir den aufstrebenden Reich, dem vom „frühen Mann“ nicht mehr angeht, in gewöhnlicher Weise auf seinem neuen Wege.